

Gedenkrede von Landrätin Cornelia Weigand
zur Gedenkveranstaltung anlässlich des 5. Jahrestags der Flutkatastrophe
am 14.07.2026 in Altenburg

Heute ist es 5 Jahre her, dass die Ahr mit all ihren Zuläufen zu einem Monster wurde.

Heute vor 5 Jahren, in der Nacht vom 14. Auf den 15. Juli 2021, hat die Ahr allein 33 Menschen aus der Verbandsgemeinde Altenahr in den Tod gerissen und 5 von weiter her sind hier gefunden worden. Im Tal sind in jener Nacht 135 Menschen ertrunken und eine Person wird noch immer vermisst.

5 Jahre, seit die Ahr Häuser, Straßen und Brücken, seit die Ahr unsere Heimat zerstört hat.

5 Jahre sind vergangen.

5 Jahre, die unsere Region und wie auch uns selbst tief geprägt haben.

Wir gedenken heute der Menschen, die wir verloren haben.

Unserer Kinder, unserer Eltern, unserer Familienangehörigen, unserer Nachbarn und Freunde, die in dieser Nacht gestorben sind.

Wir denken an ihre Angehörigen und an alle, die bis heute mit den Folgen dieser Katastrophe leben. Dieses Gedenken bleibt ein fester Bestandteil unserer gemeinsamen Geschichte.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Gieler,
sehr geehrter Herr Staatsminister Schwickert,
sehr geehrter Bischof Dr. Ackermann,
sehr geehrte Damen und Herren,

Hilfe und gegenseitige Unterstützung! Das hat uns seit der Flut getragen. Das hat uns den Mut und die Kraft gegeben, noch hier zu sein, aufzubauen, unsere Hoffnung auf eine gut Zukunft Stück für Stück in Realität umzusetzen.

Viele Menschen haben einfach angepackt, haben aufgeräumt, Betroffene versorgt, haben Zeit, Kraft und Material oder Geld gespendet.

Vereine, Unternehmen, Bundeswehr, Polizei, Feuerwehren, Hilfsorganisationen, Ehrenamtliche und Privatpersonen haben Zusammenhalt gelebt. Viele von ihnen sind bis heute engagiert und zeigen, dass Solidarität mehr als ein kurzfristiges Gefühl, dass sie eine Haltung ist.

Die Flut hat uns gelehrt, dass Zuhause mehr ist als Gebäude und Straßen. Zuhause entsteht dort, wo Menschen füreinander da sind.

Fremde sind zu Helfenden geworden, Nachbarn zu Freunden. Es ist Gemeinschaft entstanden, die Außergewöhnliches leistet.

Bei unserer Trauerfeier und dem Staatsakt 6 Wochen nach der Katastrophe habe ich mir gewünscht, dass unsere alte Heimat auch unsere neue Heimat werden kann.

Dass die Infrastruktur wieder aufgebaut wird, – robuster gegen Katastrophen als vorher.
Dass Gewerbe, Tourismus, Unternehmen schnell wieder Tritt fassen können.

Und wohl nicht nur ich habe mir gewünscht, dass wir alle aus dieser Katastrophe lernen.

Lernen gezielter und verlässlicher warnen zu können.

Lernen effektivere Krisenstäbe aufzusetzen.

Lernen besser umgehen zu können mit den durch den Klimawandel entfesselten Naturgewalten.

Die Opfer dieser Katastrophe haben den Überlebenden eine Verpflichtung mitgegeben – so der Leitgedanke des gemeinsamen Gedenkens am ersten Jahrestag. Die Verpflichtung, unser Ahrtal und den ganzen Kreis sicherer und nachhaltiger, zu machen. Und die Verpflichtung, den Aufbau entschlossen anzugehen.

Meine Damen und Herren,

fünf Jahre nach der Flut können wir auch stolz sein auf das, was bereits geschafft wurde, was wir alle zusammen bereits geschafft haben. Zugleich wir haben noch ein gutes Stück Weg vor uns. Vielerorts sind die Menschen zurück in ihren Häusern, sind die Betriebe wieder am Start und ein lebendiger, lebenswerter Alltag kehrt zurück. Das ist keine Selbstverständlichkeit. Es ist das Ergebnis unzähliger kleiner und großer Beiträge.

Der Katastrophenschutz wurde und wird weiterentwickelt, bessere Warnsysteme haben Einzug gehalten. Es wurde und wird in Ausstattung, Personal, Pläne investiert und viel geübt. Auch das Bewusstsein für Vorsorge ist bei den Menschen deutlich ausgeprägter.

Diese Beispiele und viele weitere Maßnahmen sorgen dafür, dass wir für künftige, hoffentlich niemals mehr so dramatische Ereignisse besser vorbereitet sind. Kreis, Land und Bund sind heute deutlich besser aufgestellt. Zugleich dürfen wir uns auf diesem Stand nicht ausruhen.

Wir sind es den 135 Opfern schuldig, weiterzugehen. Den Weg in eine gute Zukunft weiterzugehen, und den Weg für bestmögliche Sicherheit weiterzugehen. Das bedeutet nicht nur die Weiterentwicklung des Katastrophenschutzes sondern auch den Ausbau der Hochwasservorsorge.

Gerade Altenahr mit seinen Dörfern zeigt uns, dass wir mehr brauchen als nur den hochwasserangepassten Aufbau an Ort und Stelle. Denn egal, wieviel Schutz wir hier bauen und wieviel Raum wir der Ahr flussaufwärts geben können.

Es wird nicht reichen, um hier die Investitionen, die Anstrengungen der Menschen ausreichend vor einem neuen hundertjährigen Hochwasser schützen zu können.

Deshalb meine herzliche Bitte an den Bund, helfen Sie, die notwendige Hochwasservorsorge, den notwendigen überörtlichen Schutz zu finanzieren. Öffnen Sie den Aufbauhilfe-Fonds für wirksamen Hochwasserschutz in Form von Hochwasserrückhaltebecken, damit die Zukunft, die sich die Menschen hier wieder aufgebaut, die sie sich gemeinsam erkämpft haben, sicheres Fundament bekommt.

Sehr geehrte, liebe Damen und Herren,
nicht alle Wunden sind verheilt. Manche Verluste sind unersetzlich. und verschiedene Erinnerungen bleiben schmerzhaft. Und doch zeigt der Blick auf die vergangenen fünf Jahre, dass wir gemeinsam viel erreichen können.

Der fünfte Jahrestag erinnert uns an das Leid und den Verlust. Zugleich erinnert er uns daran, welche Stärke wir entwickeln können, wenn wir in der Gemeinschaft zusammenstehen.

Einige Herausforderungen liegen noch vor uns. Nehmen wir dieses Miteinander mit in die Zukunft. Bewahren wir die Hilfsbereitschaft, den Zusammenhalt und die Menschlichkeit, die in den schwersten Stunden sichtbar wurden. Denn genau darin liegt die größte Stärke unserer Gemeinschaft.

Gerne schließe ich mit ein paar Worten, die gerade vor der Kirche anlässlich des Altenahrer Kirchentreppen-Treffens zu lesen sind

Aus dem Wunschbuch der Kinder:

„Schön, bunt, fröhlich und lebendig, so soll unser Zuhause nach der Flut werden.“ (Wunschbuch)

Aus dem Gesteck der Erwachsenen, auf der einen Seite:

„Wir gedenken unseren Angehörigen, Freunden und Nachbarn“

Auf der Anderen:

„Mut und Hoffnung für eine gemeinsame Zukunft in unserer Heimat“